

# Bauhaus und Blümchen

Die ehemalige Textilfirma Pausa ist ein Kulturdenkmal von besonderem Rang

VON ANNETTE CLAUB

Fast ein Jahrhundert lang produzierte die Textilfirma Pausa in Mössingen Dekorationsstoffe von höchster Qualität. Oft mit Entwürfen berühmter Maler und Designer. Das Stoffarchiv der Pausa ist eines der umfangreichsten in Europa. Bemerkenswert sind auch die Firmengebäude, des Architekten Manfred Lehbruck aus den 50er-Jahren.



Musterbuch der Firma Pausa in Mössingen mit grafisch sehr lebendigen Stoffentwürfen aus den 1950er-Jahren.

Foto: Pausa

Der Berg in der ehemaligen Kantine der Textilfirma Pausa ist fast mannshoch – und Dr. Hermann Berners größtes Problem. Rund 30 000 Stoffmuster, stapelweise zusammengeschnürt wie Altpapier, türmen sich zu Füßen des Mössinger Museumsleiters. Blümchen und Ranken, Kreise und Rauten, bunte Vögel und afrikanisch inspirierte Ethnodrucke. „Wenn Sie lange genug suchen, dann werden Sie hier die Vorhänge Ihrer Oma finden“, prophezeit Berner und lässt den Blick über das bunte Durcheinander aus Baumwolle, Seide und Wolle schweifen. Rund 20 Jahre waren die zwischen 1930 und 1950 produzierten Rapportschals der Firma Pausa in einem feuchten Gebäude am Flüsschen Steinlach gelagert. Nun sind sie von Ratten, Mardern und Silberfischchen zerlegt, mit Exkrementen und Stockflecken verschmutzt, verklebt und verschimmelt.

Und doch erzählen sie vom Glanz vergangener Zeiten, vom Aufstieg der 1875 gegründeten Mössinger Weberei, die sich – von 1919 an unter dem Namen „Pausa“ – mit ihren kunstvoll bedruckten Stoffen international einen Namen machte. Auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona gewann „die Pausa“ einen großen Preis. Bei der Kölner Werkbund-Ausstellung 1949 war sie ebenso vertreten wie auf der IX. Triennale 1951 in Mailand und im deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 1958 in Brüssel. Als das berühmte Victoria & Albert-Museum im Jahr 1955 eine Ausstellung über aktuelles deutsches Wohndesign zeigte, gehörte Pausa zu den fünf auserwählten Firmen, die ihre Stoffe in London präsentieren durften.

**Schränkeweise Schätze.** Den vor sich hinammelnden Schatz in der Kantine zu retten ist kostspielig und „eine Riesearbeit“ – darüber ist sich Hermann Berner im Klaren. Die im Siebdruckverfahren bedruckten Stoffe müssen getrocknet, gereinigt, inventarisiert und archiviert werden. Doch nicht nur die 30 000 Rapportschals bereiten Berner Kopfzerbrechen. Drüben, im 1955 vom Stuttgarter Architekten Manfred Lehbruck erbauten Verwaltungsgebäude, lagern noch mehr Kostbarkeiten: Wandschränke, voll gestopft mit Tausenden von Musterzeichnungen und Entwürfen. Mehrere hundert dicke Stoffmuster-Kataloge aus der Zeit von 1930 bis 1990. Und Stoffe, viele Stoffe: Ausbrenner und Schrumpfstoffe, Foliendrucke und Schaumdrucke sowie silbrig glänzende Vorhangstoffe mit eingewebten Metallfäden, die Elektrosmog abhalten sollten. Letztere brachte die Pausa schon vor gut 15 Jahren auf den Markt. Ein Verkaufsschlager waren sie nicht, aber sie liefern den Beweis dafür, dass Pausa ein innovatives Unternehmen war, das viel Geld in neue Ideen investierte. Übrig geblieben ist heute lediglich ein Raum, in dem Restbestände aus dem Lager verkauft werden.

**Der Getriebene.** Wenn Hermann Berner die Geschichte der Pausa erzählt, fällt immer wieder ein Name: Willy Häussler. Über Jahrzehnte hat der gebürtige Hechinger die Pausa geleitet. Häussler war ein Kunstsammler und Freund des Künstlers HAP Grieshaber. Ein Mensch, der pausenlos über neue Stoffe und Motive grübelte und die besten Designer ins verschlafene Örtchen Mössingen lockte. „Er war ein Verrückter, ein Getriebener“, meint Hermann Berner, „ihm konnte es nie schnell genug gehen.“

Die Pausa beschäftigte bis zu 20 Musterzeichner gleichzeitig, darunter Designer wie Walter Matysiak, Elsbeth Kupferroth, Adolf Felger und Leo Wollner. Ihre Entwürfe zeichneten sie auf meterbreite Papierbögen, viele davon lagern noch immer in den Firmenräumen. Zum Zwecke der Inspiration schickte Häussler seine kreativen Köpfe schon mal auf Firmenkosten zum Schaufensterbummel nach Stuttgart oder Florenz. Ein kostspieliger Luxus – und die Garantie dafür, dass Stoffe aus dem Hause Pausa nicht nur handwerklich, sondern auch künstlerisch von bester Qualität waren. Als vermutlich erste deutsche Textilfirma arbeitete Pausa eng mit bekannten Künstlern wie HAP Grieshaber, Willi Baumeister, Verner Pantone und Anton Stankowski zusammen.

**Der Pausa-Stil.** Als „kompromisslose Beständigkeit in gutem Geschmack“ und eine „kulturelle Haltung“ charakterisiert eine Firmenschrift von 1986 den „Pausa-Stil“. Entwickelt hat ihn der Hausdesigner Anton Stankowski, der bereits Anfang der 50er das visuelle Erscheinungsbild, das „Corporate Design“, der Pausa getreu dem Motto „Modernität und Variation“ prägte. Stankowski entwarf die Prospekte und Messestände der Pausa, kümmerte sich um die Einrichtung der Besucherräume und sorgte dafür, dass selbst auf dem Besteck, der Verpackung der Zuckerwürfel und auf Werbegeschenken das Firmenlogo prangte.

Nicht nur Kunst und Kultur spielten eine wichtige Rolle, sondern auch die Mitarbeiter. „Jeder ist wichtig, jeder ist bedeutend“, war die Parole bei der Pausa, die als „der Bosch von Mössingen“ galt. Mit bis zu 14 Bussen ging's auf den Betriebsausflug, bei dem jeder Mitarbeiter Jahr für Jahr ein Halbtuch überreicht bekam. Mancher Ehemalige verwahrt die Stoffquadrate bis heute sorgsam als Erinnerung in der Schublade, erzählt Hermann Berner ein bisschen wehmütig. „Zu den besten Zeiten haben hier 600 bis 700 Leute gearbeitet. Am Schluss waren es gerade noch 80, die hart um ihre Abfindungen kämpfen mussten.“

**Stoffdruck und Stadtbücherei.** Drüben, im Erdgeschoss des zweigeschossigen Druckereigebäudes mit geschwungenem Tonnendach weisen ausgebleichte Schilder den Weg zu Waschräumen, Labor und Musterabteilung. „Pausa hatte den Anspruch, möglichst viel im eigenen Haus herzustellen“, sagt Berner und zeigt auf die Regale in der Farbküche, wo noch halbvolle Behälter mit „Polar Rot“ und „Supranol Blau“ stehen. „Anfangs hat's ausgesehen, als hätte es ein Erdbeben gegeben und alle hätten fluchtartig die Gebäude verlassen“, erinnert sich der Mössinger an seine ersten Besuche auf dem verlassenen Firmengelände. Durch die Oberlichter im zweiten Geschoss der 1951 von Manfred Lehbruck entworfenen Druckerei fällt Sonnenlicht. Drückende Hitze schon am frühen Vormittag, die Luft steht. „Es war die Hölle, hier zu arbeiten, aber fürs Drucken musste es eben hell sein.“ Im Drei-Schicht-Betrieb bedruckten die Pausa-Mitarbeiter die fast endlosen Stoffbahnen auf 60 Meter langen Tischen im Flachdruck. Bis zu zehn verschiedene, etwa zwei auf zwei Meter große Metallrahmen, die eine Musterschablone mit Sieb einfassten, wurden dazu über den Stoff gelegt. In den Rahmen gossen zwei Arbeiter die jeweilige Farbe, die sie mit einer Rakel und nach vorne gebeugtem Oberkörper mühsam auf dem Sieb verteilten. Eine schwere Arbeit, bei der Rückenschmerzen vorprogrammiert waren.

Obwohl im Lauf der Zeit die Technik Einzug in die Druckerei hielt, wurde in Mössingen noch bis zum Schluss auch von Hand gedruckt: Für Misereor etwa fertigten die Drucker Jahr für Jahr die bunten Hungertücher, die während der Fastenzeit in katholischen Kirchen hängen. „Die Pausa war dafür Spezialistin“, sagt Hermann Berner. Weitere Spezialaufträge waren zum Beispiel der Bühnenvorhang für das Salzburger Festspielhaus, der Vorhang für die Stuttgarter Staatsoper, den Mannheimer Rosengarten und das Kurhaus in Baden-Baden oder auch die Repliken der historischen Tapiserien im Schloss Seehof bei Bamberg.

Für Berner ist die lichtdurchflutete Tonnenhalle das „architektonisch schönste Gebäude“ auf dem Gelände. Und doch wäre sie fast Opfer der Abbruchbirne geworden: Das Kulturdenkmal und die Stadt Mössingen hatten schon grünes Licht für den Abriss gegeben – unter der Prämisse, dass der Betrieb nach der Insolvenz weitergeführt wird. Als sich der neue Eigentümer nicht an die Abmachung hielt, revidierte das Amt seine Entscheidung. Nun steht die Druckerei ebenso wie das Kesselhaus, die Produktionshalle, die Werkskantine und der Verwaltungsbau unter Denkmalschutz. Irgendwann soll in die Druckereihalle die Stadtbücherei einziehen, erzählt Berner. Er hofft, dass zumindest einer der langen Drucktische stehen bleiben darf – als Erinnerung an die Zeit, als hier der Druckerschweiß floss.

## Die Pausa Firmengeschichte

Im Jahr 1919 kauften die Brüder Felix und Arthur Löwenstein die 1875 in Mössingen gegründete mechanische Weberei und gaben ihr den Namen „Pausa“, nach einem von ihnen gepachteten Betrieb in Pausa im Vogtland. Neben der Buntweberei begann man bei der Pausa ab dem Jahr 1923 – als eines der ersten Unternehmen – Stoffe im Handmodelldruck zu bedrucken. 1932 führten die Löwensteins den damals neu entwickelten Filmhanddruck ein.

Als die KPD 1933 anlässlich der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler in Deutschland zum Generalstreik aufrief – ein Aufruf, der bundesweit lediglich in Mössingen befolgt wurde – bildete die Pausa-Belegschaft einen großen Teil der Streikenden.

Im Jahr 1936 mussten die Löwensteins emigrieren, die Firma ging an die Familie Greiner-Burkhardt und erlebte vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren eine Blütezeit.

Der Niedergang der deutschen Textilindustrie in den folgenden Jahrzehnten machte sich auch bei Pausa bemerkbar. Im Jahr 2001 beantragte die Firma Insolvenz und wurde von einer Reutlinger Textilfirma gekauft, die den Betrieb aber 2004 einstellte. 2006 kaufte die Stadt Mössingen das 3,5 Hektar große Areal für einen Preis von 3,4 Millionen Euro. Das Gelände soll künftig zum Teil öffentlich genutzt werden, unter anderem für eine Stadtbücherei und ein Museum, das den Herstellungsprozess des Flach- und Rotationsdrucks von Textilien darstellt.

## TIPP

Führungen durch die Textilfabrik Pausa sind auf Anfrage möglich. Informationen bei Dr. Hermann Berner, E-Mail: moessingen.museum@t-online.de.

*Literaturhinweis: Berner, Hermann und Werner Fijka (Hrsg.): Das Bauhaus kam nach Mössingen. Geschichte, Architektur und Design der einstigen Textilfirma Pausa, Mössingen-Talheim 2006;*

*Büchner, Dieter und Michael Ruhland: Kompromisslose Beständigkeit in gutem Geschmack. Die Textilfirma Pausa in Mössingen in: „Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, Heft 3, 2005.“*